

OV 12.10.06

Erinnerung an vergessenen Weltmeister

„Auf Eggen“ wird eine Straße nach dem in Lörrach 1940 umgekommenen Albert Richter benannt

Lörrach. Stadtrat Gerd Wernthaler (Grüne) begrüßt es, dass der Gemeinderat sich entschlossen hat, eine Straße „auf Eggen“ nach dem in Lörrach 1940 unter mysteriösen Umständen ums Leben gekommenen ehemaligen Rad-Weltmeister Albert Richter zu benennen.

In einem Schreiben Wernthalers, das wir hier auszugswise wiedergeben, heißt es: „Drei neue Straßen werden nach Gerhard Jung, Dieter Kaltenbach und Albert Richter benannt. Das Lebenswerk von Gerhard Jung und von Dieter Kaltenbach ist in Lörrach heute noch allgegenwärtig. Albert Richter hingegen, Radweltmeister aus Köln, auf mysteriöse Weise Anfang des

Jahres 1940 im Lörracher Gefängnis gestorben, ist in Lörrach noch immer ein nahezu Unbekannter ...

Richter war Weltmeister der Radsprinter in den dreißiger Jahren ... Am 3. September 1932 gewinnt Albert Richter in Rom den Weltmeistertitel im Radsprint ... Durch seine Rennerfolge in Europa und Nordamerika gewann Richter eine Popularität, die heute nur noch absoluten Spitzensportlern zuteil wird ... Richter war Nationalismus fremd ... Zum Eklat kam es bei den Weltmeisterschaften 1934, als Albert Richter als einziger deutscher Fahrer den Hitlergruß verweigerte; auch bevorzugte er bei internationalen Auftritten das Trikot mit dem deutschen Reichsadler und lehnte jenes mit dem Hakenkreuz ab ... Gegenüber engsten Freuden kündigte er an, dass er Deutschland verlassen

sondern um nicht auf Menschen schießen zu müssen, die ich liebe, die mich lieben und denen ich soviel zu verdanken habe.“

Nach einem Rennen im Dezember 1939 beschloss Richter, Deutschland zu verlassen und in die Schweiz auszureisen. Am 31. Dezember 1939 bestieg er den D-Zug in Köln in Richtung Basel. An der Grenze in Weil am Rhein wurde Richter strengsten Untersuchungen unterzogen und in das Gefängnis nach Lörrach eingeliefert; ein Devisenvergehen wurde ihm vorgeworfen. Richter hatte 12 700 Reichsmark bei sich. In der Nacht vom 3. auf den 4. Januar 1940 starb Richter in seiner Zelle oder im Folterkeller des Gestapoquartiers in der Villa Aichele - offizielle Todesursache „Selbstmord durch Erhängen“ ... Josef Richter, Alberts Bruder, der



Albert Richter

werde. „Ich bin Deutscher, aber für Deutschland kann ich nicht kämpfen, wenn es sich gegen Frankreich wendet. Ich gehe nach Frankreich, nicht um mich der Wehrpflicht zu entziehen, sondern um nicht auf Menschen schießen zu müssen, die ich liebe, die mich lieben und denen ich soviel zu verdanken habe.“

den Leichnam 1940 nach Köln überführte, hat als einziger bekannter Zeuge die Leiche gesehen. Er hat zum damaligen Zeitpunkt gegenüber seinen Eltern erklärt, dass sie voller Blut war. Das Sakko war am Rücken durchlöchert, von Schüssen, wie Josef Richter schlussfolgerte. Zwar sprechen alle Indizien dafür, dass Richter in Lörrach ermordet worden ist, eindeutige Hinweise auf die konkreten Täter ergaben sich jedoch nicht ...

Das Schicksal von Albert Richter steht auch stellvertretend für die zahlreichen Unbekannten, die in Lörrach durch die Gestapo gepeinigt und ermordet wurden. Die Albert-Richter-Straße - ein Beitrag gegen das Vergessen.“

Der ehemalige Stadtrat Horst Moos hatte den Vorschlag gemacht, eine Straße nach Albert Richter zu benennen.